

Textile Fertigung im Oldenburger Münsterland

Beispiel Firma „F. van der Wal & Co. GmbH.“, Dinklage

von Wolfgang Wilms

Die Herstellung von Textilien ist ein sehr frühes, wenn nicht eines der ältesten „Handwerke“ der Menschen und findet sich in fast allen Kulturkreisen wieder.

Es war ein weiter Weg der Entwicklung vom senkrecht stehenden Gewichtswebrahmen über die verschiedenen Entwicklungsstufen des Handwebstuhls zum mechanischen Webstuhl, bis zu den heutigen vollautomatisierten Webmaschinen.

Grundsätzlich unterscheidet man heute zwei Verfahren:

Erstens: Die Materialien (Fasern, Fäden, Garne usw.) werden in Längsrichtung oder senkrecht = Kette auf dem Webstuhl bzw. der Webmaschine verspannt und nach bestimmten Regeln = Bindung mit den Materialien, die in Querrichtung verlaufen = Schuss verkreuzt: Hierdurch erhält man ein **Gewebe** (Tuch).

Im zweiten Falle verschlingen die Fäden oder Garne mit sich selbst und erhält als textiles Produkt die **Strick- oder Wirkware**.

Auch in unserer Region gab es schon sehr früh verschiedene Textilfertigungen. So berichtet 1781 der Leutnant Joh. Herm. A. Flensburg von seiner Inspektionsreise durch die Ämter Vechta, Cloppenburg und Meppen an seinen Dienstherren, den Fürstbischof zu Münster, über Leinenweber aus Vechta, z.T. auch über Verkäufe von Leinen „außer Landes“. Die besseren Böden im Amt Vechta waren zum Flachsanzbau gut geeignet, während aus dem Bereich Cloppenburg von der Fertigung wollener Stricksocken berichtet wird. Die Wolle stammte offenbar aus der Schafhaltung auf den dortigen Heidegebieten.

Die Herstellung von Gewebe/Tuchwaren erfolgte seinerzeit mit relativ einfachen Webstühlen in reiner Handarbeit. Dies geschah überwiegend nebenberuflich in den Abendstunden oder in den Wintermonaten. Es wird von Arbeiten „Rund - um - die - Uhr“ berichtet, wobei alle Familienmitglieder eingespannt wurden.

Diente die Produktion zunächst dem Eigenbedarf der Familien oder Nachbarschaften, so wurde später ein Teil für den Verkauf hergestellt. In Ausnahmefällen wurde das Weben auch zum Haupterwerb. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird aus dem Amt Vechta von 28 Webmeistern berichtet, wobei aber nur einer seinen Lebensunterhalt allein aus dieser Tätigkeit bestreiten konnte.